

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 3.

Dienstag den 11. Januar

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 68 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung- und Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Verfügung,

betreffend die nachträgliche Aufnahme des Dienst- und Berufseinkommens wegen der vom 1. Juli 1858 an verwilligten Gehaltszulagen.

Nachdem die mit den Ständen verabschiedeten Gehaltszulagen für die im Staats-, Kirchen-, Schul- und Militärdienst stehenden Personen, wie die (nach Zeitungsnachrichten erfolgten) Gehaltszulagen der Körperschafts-, Gemeinde- und Einsetzungsdienner vom 1. Juli 1858 an verwilligt worden sind, hat sich hiedurch nicht nur das Einkommen der bei weitem größeren Mehrzahl dieser Diener, welche bisher schon steuerpflichtig waren, anders gestaltet, als es auf den 1. Juli 1858 fatirt worden ist, sondern es wird auch erst in Folge dieser Gehaltszulagen bei einer Anzahl Personen das Dienst- und Berufseinkommen den nach Art. 3, lit. B. b. des Einkommenssteuergesetzes vom 19. Sept. 1852 (Reg.-Bl. S. 233) steuerfreien Betrag von 200 fl. übersteigen. Da diese Gehaltszulagen, auf welche, als mit dem 1. Juli beginnend, der Schlussatz im §. 22 der Einkommenssteuer-Instruktion vom 10. Juni 1853 (Reg.-Bl. S. 189) keine Anwendung findet, unzweifelhaft vom 1. Juli 1858 an der Besteuerung unterliegen, so erscheint eine nachträgliche Berücksichtigung, beziehungsweise Ergänzung der Aufnahme des steuerbaren Dienst- und Berufseinkommens vom 1. Juli 1858 geboten, zu welchem Behuf Folgendes verfügt wird:

I. Die oben bezeichneten öffentlichen Diener werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 25. Juni 1858 (Staats-Anzeiger No. 155) auf den Grund des Art. 7 des Einkommenssteuergesetzes hienüt aufgefordert, an den Ortsvorsteher oder das denselben vertretende Mitglied der Ortssteuerkommission spätestens bis zum 6. Febr. d. J., oder wenn derselbe einen kürzeren Termin anzuberaumen für angemessen erachten sollte, innerhalb dieser Frist eine Erklärung abzugeben, welche mit dem 1. Juli 1858 beginnende Gehaltsaufbesserung ihnen zu Theil geworden und wie hoch sich in Folge dessen ihr Dienst- und Berufseinkommen im Ganzen nach dem Stand vom 1. Juli 1858 belauft? Denjenigen öffentlichen Dienern, welchen ihr steuerbares Dienst- u. Einkommen bereits im Juli 1858 fatirt haben, sind die ursprünglichen Fassionen durch die Ortsvorsteher behufs des Nachtrags der ihnen zu Theil gewordenen Gehaltszulagen zuzurechnen, wogegen diejenigen, welche am 1. Juli 1858 keine Fassionen abgegeben haben, weil ihr Ein-

kommen nach dem am 1. Juli 1858 bekannten Stand den steuerbaren Betrag nicht erreichte, die vorgeschriebenen Fassions-Formulare bei dem Ortsvorsteher innerhalb des Fassionstermins abzuholen haben.

II. Die Ortsvorsteher haben die von den Steuerpflichtigen ergänzten und berichtigten, beziehungsweise erstmals abgegebenen Fassionen in Spalte 4 und 7 des ihnen zugekommenen Nachtrags-Protokolls einzutragen und sämtliche Aufnahme-Alteln bis zum 15. Febr. l. J. dem betreffenden Kameralamt zu übergeben.

Den 5. Januar 1859.

K. Kameralamt

Reuthin und Altenstaig

2) Oberamtsgericht Nagold.

Altenstaig.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantfache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Sammel Friedrich Rudiger, Kaminsfeger
zu Altenstaig Stadt,

Freitag den 21. Januar 1859,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem dortigen Rathhause.

Nagold, den 20. Dez. 1858.

K. Oberamtsgericht.

Mittnacht.

2) Oberamtsgericht Nagold.

Altenstaig.

Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantfache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Liquidirt wird gegen

Adam Wöhrner, lediger Maurermeister
in Altenstaig Stadt,

Freitag den 21. Januar 1859,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Altenstaig Stadt.
Nagold, den 21. Dec. 1858.

K. Oberamtsgericht.

Mittnacht.

Nagold.

Diejenigen K. Pfarrämter, die im Falle sind, über bildungsfähige Blinde und Taubstumme zu berichten, wollen ihre Berichte innerhalb 8 Tagen einsenden.

Den 10. Jan. 1859.

K. Dekanatamt.

Freihofen.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die Verlassenschaftsmassen folgender Personen sind binnen 10 Tagen anzumelden und zwar von

Altenstaig Stadt:

Simon Friedrich Bechtle, Metzger,

Friederike Stoll, ledig,

Johs. Schnäidt, Schuhmachers Wittwe,

Johann Jakob Kay, Schuhm. Ehefrau,

Eghausen:

Christian Ziesle, Metzger.

Ebershardt:

Friedrich Schwarz, Bäckers Ehefrau.

Egenhausen:

Martin Steeb, Bauers Ehefrau.

Fünfbrunn:

Michael Seegers Wittwe.

Spielberg:

Jobb Gauß.

Ueberberg:

Johann Georg Bäuerles Wittwe,

Johann Adam Theurers Ehefrau.

Waldorf:
Johann Georg Walz, Webers Ehefrau.
Altenstaig, den 8. Januar 1859.
K. Amts-Notariat.

Privat-Anzeigen.

Magold.

Musik-Anzeige.

Samstag den 15. Januar 1859
findet im Gasthof zur Post **Reunion**,
ausgeführt von 12 Mitgliedern der Musik
der K. reitenden Artillerie, unter Leitung
des Unterzeichneten statt. Anfang 6 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
Regimentsstabs-Trompeter
der Artillerie: Schaff.

Haiterbach.

Ein 2-jähriges, rothbraunes
Hengstfohlen, 17 Faust hoch, ist
zu verkaufen bei
Johs. Selber,
Bauer.

Magold.

Bieh-Verkauf.
Am Freitag den 14. Januar,
Vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich an den Meistbietenden 6 Stück
fette Rinder und Kühe; wozu ich Liebhaber
höflich einlade.

Bierbrauer
Jak. Sautter.

Magold.

Donnerstag den 13. Januar
verkaufe ich 7 Stück schöne Ba-
stard-Milchschweine.

Bierbrauer
Jak. Sautter.

21^r Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit am
Donnerstag den 13. und
Freitag den 14. Januar d. J.
erlauben wir uns alle Bekannten und Verwandten in das Gast-
haus zum Schiff dahier freundlichst einzuladen.

Gottfried Kübler, Rothgerber,
Sohn des † Johann Kübler, Rothgerbers,
und seine Braut:
Anna Katharina Kalmbach,
Tochter des Joh. Gg. Kalmbach,
ref. Schultheißen aus Börnersberg.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird die-
selbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1858
ca. **65-67 Procent**
ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.
Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Anstalt, so-
wie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1858 wird, wie gewöhnlich, zu
Anfang Mai d. J. erfolgen.
Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jeder-
zeit bereit.
Magold, den 8. Januar 1859. G. Deffinger.

21^r Magold.

Schwarzen Tibet und Orleans
in verschiedenen Qualitäten empfiehlt
zu billigen Preisen
Albert Gayler.

Taschen-
Schreibbücher
mit sog. Faullenzern und Pergamenttafeln
und zu haben in der
G. W. Kaiser'schen
Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Magold, 8. Jan. 1859.		Altenstaig, 5. Jan. 1859.		Freudenstadt, 24. Dez. 1858.		Calw, 31. Dez. 1858.		Tübingen, 7. Jan. 1859.		Heilbronn, 8. Jan. 1859.		Viktualien-Preise. Magold, Alten- staig.	
	fl. fr.	fl. kr.	fl. fr.	fl. kr.	fl. fr.	fl. kr.	fl. fr.	fl. kr.	fl. fr.	fl. kr.	fl. fr.	fl. kr.		
Dinkel, alter	6 36	5 8	6 36	6 27	6	6 30	5 20	5	6 29	5 15	4 59	5 15	4 48	4 6
neuer	6 36	5 8	5 12	4 46	4	12 16	11 23	10 40	13	12 17	11 54	11 30	10 30	10 27
Kernen	12	11 46	11 21	12 16	11 23	10 40	13	12 17	11 54	11 30	10 30	10 27	10 24	10 24
Haber	6	5 11	5 30	6	5 47	5 30	6 15	6 6	5 52	5 36	5 22	5 8	5 50	5 45
Gerste	8 36	8 6	8	8 36	8 26	8 12	8 48	8 26	8	8 48	8 42	8 30	7 32	7 44
Weizen	10 40	10 40	11 36	11 12	10 24	11 36	11 12	10 24	11 36	11 12	10 24	11 36	11 12	10 24
Roggen	9 4	8 24	7 44	9 12	9 8	9	8 48	8 48	8	13 4	13 4	13 4	13 4	13 4
Bohnen	2 12	1 56	1 52	18 24	18 24	18 24	18 24	18 24	18 24	18 24	18 24	18 24	18 24	18 24
Linzen	17 44	17 44	17 44	17 44	17 44	17 44	17 44	17 44	17 44	17 44	17 44	17 44	17 44	17 44

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Vor Jahren schon wanderte ein aus Al-
dingen bei Ludwigsburg gebürtiger Württemberger, Namens
Möhrner, nach Amerika aus. In seinem Vaterlande war er
längst verstorben, und sein ihm während seiner Abwesenheit an-
gefallenes Vermögen wurde an seine Erben vertheilt. — Vor
etwa 14 Tagen kam nun an das Oberamt Waiblingen (in des-
sen Bezirk Aldingen früher gehört hatte), ein Brief aus Phila-
delphia, worin die Erben des Möhrner zur Erbschaft von 36,000
Dollars aufgefordert werden. Ein Verwandter des Erblassers
ist bei der hiesigen Leibgarde Trompeter und es trifft ihn der
hübsche Posten von 12,000 fl., was dem wackern Manne recht
wohl zu gönnen ist. (B.Z.)
Berlin, 3. Jan. Der Prinz-Regent begab sich vorge-

tern Nachmittag, nachdem er in seinem Palais die Glückwünsche
der Generalität etc. entgegengenommen hatte, in Alex. Hum-
boldt's Wohnung, um persönlich dem edlen Greise seine Gra-
tulation zum neuen Jahre darzubringen. Die Wohnung Hum-
boldt's (in der Oranienburgerstraße) war während der Mittags-
stunden des Neujahrstags von glänzenden Carossen förmlich um-
lagert. (Bef. Ztg.)
Das gewerblustige Chemnitz zählte vor 25 Jahren
16,000 Einwohner, heute 40,500. Es ist das sächsische
Manchester.
In Solz bei Meiningen starb kürzlich ein alter Mann
L., der eine Lieblingskaze hatte. Das Thier konnte nur
mit Gewalt von dem Todten entfernt werden. Am Tage der
Beerdigung, nachdem der Leichnam in den Sarg gelegt und
der Sarg mit dem Deckel geschlossen war, fehlt die Kaze.

Man sucht, öffnet endlich noch einmal den Sarg und findet in ihm die Kage zu den Füßen ihres todtten Herrn gelagert. Man entfernt sie und der Alte wird beerdigt. Von dieser Zeit an nahm das Thier keine Nahrung zu sich, man mochte ihr Speck, Wurst oder Milch vorlegen, sie ließ alles unberührt und starb nach zwei Tagen. — Ich selbst würde den Vorfall nicht glauben, wenn ich mich nicht überzeugt hätte. — Ist das, frage ich, die sprichwörtlich gewordene Falschheit der Kage? (Df.)

Biebrich, 2. Jan. Vorgestern hat ein als Gurgast in Wiesbaden wohnender Russe hier einen Entleibungsversuch gemacht. Er warf zuerst seine Kleider in den Rhein und sprang dann selbst hinein. Wie es schien, war ihm jedoch die Temperatur des Wassers zu kalt. Er rettete sich deshalb durch Schwimmen wieder ans Ufer und eilte in seinem Naturkostium in das Gasthaus zur Krone, um sich dort zu wärmen. Kaum dort angekommen, stürzte er jedoch besinnungslos zusammen, und wurde erst durch langes Frottiren wieder zum Leben gebracht.

Der holsteinische Landtag ist wieder losgegangen. Baron Carl Plessen wurde Präsident, Theodor Meinecke Vizepräsident. Der Bundestag — man kann es nicht längnen — hat ihm seinen Kampf erleichtert, mag er ihn tren und beharrlich weiter führen!

In Italien und an der Donau stehen sich Oesterreich und Frankreich immer im Wege und auf dem Fuße des: Wer da? Grade jetzt hebt die italienische und orientalische Frage (in Serbien und Montenegro) wieder an. Drum sagte der Kaiser Napoleon dem Gesandten Oesterreichs bei der Neujahrsgratulation: „Ich bedaure, daß unsere Beziehungen zu Ihrer Regierung nicht eben so gut wie früher sind, aber ich bitte, dem Kaiser zu sagen, daß meine persönlichen Gefühle für ihn unverändert geblieben sind.“ Die Börse und die hohe Politik hat das gar nicht als Gratulation aufgefaßt.

Die Juden müssen's in Rom ganz verdorben haben. Kein Christ darf sich von den Juden bedienen lassen außer in Geldverlegenheiten, auch nicht einmal gesund machen lassen. Ein jüdischer Arzt bekam No. 1 im Examen, aber keine Patienten. Er darf nicht einmal in der Apotheke helfen.

Ein Lieblingswort des Königs von Neapel ist: ich will nicht! Er will nicht, was England will, er will nicht, was Frankreich will, und will nicht, was Rußland will. Rußland wollte (wie in Villafranka) in Brindisi eine Schiffs- und Kohlenstation errichten, der König aber erklärte rundweg: ich will nicht! Alle Vorstellungen und versteckten Drohungen Rußlands halfen nicht; der König blieb dabei: ich will nicht! Kaiser Alexander, sagte er, ist mir wie Kaiser Nikolaus ein lieber Mann, aber seine Politik? Wer Sardinien den Hof macht, den — will ich nicht! Dabei blieb's.

Paris, 4. Dez. Trotz der neuen Version, welche der Constitutionnel von den Worten des Kaisers gibt, ist die öffentliche Meinung doch ziemlich kriegerisch. Man hebt hervor, es sei keine Veranlassung gewesen von den schlechten Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich zu reden und daß dies abschätzlich geschehen. Der päpstliche Nuntius soll auch über kalten Empfang klagen. (S. T.)

Paris, 8. Jan. Seit einigen Tagen ist die öffentliche Meinung durch beunruhigende Gerüchte aufgeregt, denen die Regierung ein Ziel setzen muß, indem sie erklärt, daß in den diplomatischen Beziehungen Nichts zu Besorgnissen berechtige, wie diese Gerüchte sie hervorgerufen haben. (L. D. d. S. T.)

In Paris, von wo aus die geschmacklose und unbeschwerene Gräfinne ihren Weg nach Deutschland gefunden hat, ist in diesem Augenblick ein neuer Unflut geboren worden. Der Frauenloppspun ist verstruppelt wie zur bekannten Schäferzeit: die Gewänder sind aufgeschürzt und tragen allenthalben den Unterrock zur Schau. Soll diese Unflut, die an der Seine bloß im Schaume gährt, durch die Mode-Journale übertrieben, auch über den Rhein wandeln und dort durch alle Stände fortwuchern?

In Paris bewarb sich ein Millionär um die Hand eines jungen und schönen Fräuleins aus edler Familie, das aber

sehr arm war. Ich verkaufe meine Jugend nicht, war die Antwort des Fräuleins, es ist kein Segen dabei. Vor einigen Tagen kommt das Fräulein nach Hause und erklärt ihrer Mutter, sie sei bereit, die Wünsche ihres reichen Verehrers zu erhören, wenn er sich entschloße, diese Hand mit 100,000 Franken an die Armen zu bezahlen. Dann würden sich, sagte sie, so viele kleine Hände und so viele zitternden Hände alter und schwacher Männer und Frauen gen Himmel erheben und den Bund segnen, daß er glücklich werde. Es versteht sich von selbst, daß diese Summe auf der Stelle bezahlt würde. Die Hochzeit soll nächstens stattfinden.

In Verre liegen am zweiten Hebertage die Eheleute Wonters ihr 26. Kind taufen; 22 Kinder leben.

London, 5. Jan. Das Morning Chronicle bestätigt in einem amtlich mitgetheilten Artikel, daß bis jetzt in den Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich nichts Beunruhigendes vorliege. Aber Frankreich habe von Oesterreich die Erfüllung der auf dem Pariser Congreß gemachten Versprechungen verlangt; und wenn Oesterreich sich weigere und in der Opposition gegen so gerechte (?) Forderungen beharre, so würde Oesterreich die Verantwortung auf sich laden, den europäischen Frieden gestört zu haben. (L. D. d. S. T.)

Die gesammten Kosten, welche das transatlantische Kabel und seine Legung verursacht hat, betragen an 3 Millionen Francs.

Konstantinopel, 23. Dez. Nachrichten aus Bagdad zufolge ist es Omer Pascha gelungen, die rebellischen Araberhäupter zu Paaren zu treiben; er beschäftigt sich jetzt mit der Urbarmachung wüster Sümpfe; seine Absicht scheint die Araber allmählig an feste Ansässigkeit zu gewöhnen. — Während der ersten drei Wochen war in Konstantinopel mildes Wetter; jetzt ist der Winter mit Macht eingetreten und es schneit anhaltend. (S. T.)

Eine Königin.

(Fortsetzung.)

Bald wurde die kleine Heerde um ein Lämmchen vermehrt, das war ein Jubel! Margette pflegte es wie ein Kindlein und sah triumphirend um sich, wie sie das nächste Mal mit fünfem auszog. Sie schonte und hütete es ganz besonders, und als sie beimog von der Waide, mit einem Kranz von Wiesenblumen geschmückt, den sie sich draußen geschnitten, da trug sie's auf den Armen, daß ihm ja nichts geschehen solle und es nicht zu und werde vom Weg. Die Schafmutter schien das für unnötig zu halten, oder fürchtete sie, man wolle ihr das Schäflein nehmen, sie trachte ganz dicht neben Margette einher und blöcke und mäte an einem fort zu ihr hinauf, und das Junge herunter zu springen. Margette aber lächelte sie alle zwei aus: „schäm' dich, Alte, mit deinem Gebläh, soll's ja froh sein, daß ich dein Kleines nehme, du kannst's ja doch nicht tragen, bist so alt, und noch so dumm! das kannst du wissen, daß ich euch nichts thue. Und du Klein's, sei mir zufrieden, wenn der Weg eben ist, so darfst runter, wirst noch genug kriegen am Laufen.“

Weiß nicht, ob's die Schafe verstanden haben, aber sie wurden alle nach und nach recht folgsam.

Mit der Schule wurde es freilich gar nimmer viel, seit Margette Schäferin geworden war, aber sie hörte nicht auf, die Aufgaben der Andern fleißig zu benützen und die Einsamkeit ihres Schäferlebens war ihr dazu viel nützlicher, als das Getreib auf dem Hof. Man hätte oft von Weitem glauben können, da werde Kirche gehalten, wenn das Margette auf ihrem Hügel sah und den Tag damit begann, daß sie ein schönes Morgenlied anstimmte, nachher sagte sie dann all ihre Sprüche her, die sie auswendig wußte, mit lauter, klarer Stimme, das klang wie eine Predigt, und es war auch oft still und heilig wie in einer Kirche in des Kindes Herzen, und sie wußte gar nicht, was auf der weiten Welt ihr noch fehlen könnte. Ich glaube, daß selten eine Königin so fröhlichen Muthes war, als das arme Wortswillenkind auf seiner einsamen Wiese.

Die Ahne war zu Anfang dem Margette nicht besonders gut gewesen. Zwar die Spinner-Christel, Margette's Mutter, hatte sie wohl leiden können, aber sie war nicht dafür gewesen, daß man das arme Kind auf dem Hof behalte. Für sie, eine reiche Bäurin, deren Urabnen schon reiche Bauern gewesen waren, lag eine unendliche Kluft zwischen dem armen Mädchen und den Kindern ihres Sohnes, sie dachte, man solle das Mädchen in's Armenhaus thun, sehr man, daß sie gut einschlage, so könne man sie später immer noch zur Magd nehmen, doch hatte sie sich drein gefügt.

Das ruhige, muntere Wesen der Kleinen hatte sie zu Anfang mehr geärgert, wenn sie lustig sang, so kam ihr das ein eitler Uebermuth und Leichtsin vor, so einem armen Kind, dessen ganze Habe in einem Trüchlein sack; „ja, sing du nur,“ sprach sie ärgerlich, „du hast's nöthig!“ noch mehr aufgebracht wurde sie, als sie an jenem Abend das Margette seinen Traum erzählen hörte, es war schon eine Frechheit, daß sich das Mädchen nur so etwas träumen ließ, und es vollends erzählen! Das kam aber anders. Sie sah bald, trotz ihres Widerwillens, wie fleißig das Kind war, wie es überall die Augen offen hielt für den Nutzen des Hauses, und ward milder gegen es gestimmt. Die alte Frau wurde gebrechlich und hinfällig, sie konnte wenig mehr arbeiten, es war ihr eine Erquickung, im Sonnenschein auf der Bank vor der Hausthüre zu sitzen. Der Bäurin fiel es nicht ein, der Mutter diesen Ruheßiß zu mißgönnen, zudem hatte diese noch ein schönes Kapital in Händen, über das sie frei verfügen konnte, und mußte schon deshalb ästimmirt werden; aber die alte Frau konnte sich nicht mehr allein auskleiden, nicht mehr allein die Treppe von ihrem Stübchen herabkommen, da dauerte es oft lang, bis eine Zeit fand, hinaufzugehen und zu helfen. Kam sie dann lang nicht, so hieß es wohl: „Herr je, wo ist d'Ahne? Diese, bist du nicht bei ihr gewesen?“

„Rein, ich hab' glaubt, d'Hanne sei 'nauf;“ und die Hanne meinte, die Frau sei oben gewesen.

Das Margette, die jetzt früh mit ihren Schafen auszog, hatte das nicht gleich bemerkt, an den Tagen aber, wo sie nicht fort konnte, sah sie bald, wo es der Ahne fehlte, und von da an fand sie jeden Morgen Zeit, der alten Frau herunter zu helfen, so daß sie mit dem ersten Sonnensicht schon beglückt auf ihrem Bänkelein saß.

Die Ahne hörte übel und hätte doch nach Art alter und tauber Leute gar gerne gewußt, was verhandelt wurde. Wenn's in der Spinnstube laut und lustig herging, und über ein in Spaß ein schallendes Gelächter anging, da sah sie so begierig von Einem zum Andern und fragte auch wohl: „was? wie? was hat er gesagt?“ Sie und da schrie ihr dann Gines wohl ein paar Worte in die Ohren, sie merkte aber wohl, daß das nicht Alles war, und oft war es ihnen nicht der Mühe werth, es zu wiederholen. Jetzt aber setzte sich das Margette mit ihrer Kunkel dicht neben die Ahne, sie hatte eine Stimme wie eine Glocke, und berichtete ihr Alles, was geredet wurde, in so drolliger Weise, daß bei den Andern ein neues Gelächter entstand und die Ahne oft die Heiterste in dem ganzen Kreis war. Am Sonntag führte sie sie noch etwas weiter, ins Hausgärtlein, wenn sie auch den Kirchgang drob versäumen mußte, und las ihr das Evangelium und ein schönes Lied, auch eine Predigt oder ein Gebet aus dem Habermännlein, und das alte Weib und das junge Mädchen wurden immer mehr gut Freund mit einander.

Es war die helle Gutherzigkeit, die das Margette bewog, sich der Ahne anzunehmen, doch hatte sie noch einen Grund, warum sie sich am liebsten zu ihr hielt: sie konnte mit ihr am meisten von ihrer seligen Mutter plaudern, die sonst bei Jedermann vergessen schien. Es war freilich auch nicht viel, was die Ahne von ihr wußte: „Deine Mutter ist hier geboren, aber im vierzehnten Jahr schon fortgegangen, ihr Gedächtniß in Ehren, aber sie war so ein Bißchen etwas Hoffärtiges, ihr Sinn stand nach der Stadt, — es hieß, sie sei in vornehme Dienste gekommen und sei mit einer Herrschaft weit fortgezogen, man hat gar lang nichts mehr von ihr gehört.“

„Endlich ist sie wiederkommen, wohl vierundzwanzig Jahre

nachdem sie von hier fortgegangen war, aber es sah nicht aus, als ob ihr's gut gegangen wäre; sie sah krank aus, sie habe die Blattern gehabt, war auch voll Narben, man sah's wohl. Du warst ein klein miserabel Tröpflein, vielleicht zwei Jahr alt. Wer dein Vater gewesen, weiß ich nicht so recht, glaub ein Soldat, sie hat nicht viel davon geredet, auch von ihrer Herrschaft nicht, sie sagte nur, daß diese nicht schön an ihr gehandelt habe. Sie war von den Blattern fast blind geworden und konnte nur noch spinnen, weil sie aber eine Ausbundspinnerin war, so hatte sie bei uns das ganze Jahr Arbeit. Gesund ist sie nimmer recht geworden, und wie sie gestorben ist, hat dich meine Söhnerin dabehalten, war mir zuerst nicht recht, aber jetzt ist's gut, daß du da bist.“

Wehr erfahre Margette nicht von dem Schicksal ihrer Eltern, aber sie dachte viel darüber nach und mußte sich die großen Lücken mit allerlei seltsamen und thörichten Gedanken ausfüllen; die Königin mit der goldenen Krone aus ihrem Traum fiel ihr, sie wußte nicht warum, oft dabei ein und allerlei wunderbare Geschichten, die sie schon gelesen, von vornehmen Kindern, die in Väterlichkeit erzogen worden waren. Zumal wenn sie allein mit den Schafen auf der Weide war, kein Geschäft als ihren Strickstrumpf und ihre Gedanken, wurden solche Träume in ihr wach; dann fiel ihr aber auch ein Spruch ein, den predigte sie sich mit lauter Stimme wie ein Pfarrer: „Liebes Kind, bleibe gern im niedrigen Stande, denn das ist besser denn Alles, was die Welt nachtrachtet,“ und sie flocht sich wieder einen Blumenkranz und lächelte und sagte: „das ist auch eine Krone.“ (Fortf. folgt.)

Allerlei.

— Nach einer Wetterprophetie soll dieser Januar noch kälter werden, als die harten Januarmonate 1795 und 1814. Mit dem 13. soll die Kälte beginnen und am 17. den höchsten Grad erreichen und mit starkem Schneefall bis Ende des Monats währen.

— Die 7 Wunder der Vorzeit nehmen sich gegen die großen Wunder der Gegenwart aus wie Sumpfsinsen gegen Eichbäume. Wer von unseren Lesern Lust hat, an der Schöpfung eines neuen Weltwunders Theil zu nehmen, der wende sich an die Compagnie universelle du Canal maritime du Suez in Paris Place Vendôme 16 mit 500 Franken. Darauf erhält er eine Actie, die an dem berühmten Suez-Canal angräbt und gute Zinsen zu geben verspricht. Der Canal von Suez schneidet den Seeweg zwischen Europa und dem indischen Meere um 3000 Stunden ab. Das Nähere ist in der Beilage zur Augsbürgischen Allgemeinen Zeitung zu ersehen.

— Vor zwei Jahren kündigte sich in Paris eine Dampf-Baschanstalt an, die sich erbot, die erforderliche Leib- und Hauswäsche zu leihen, stets in gutem Stande zu erhalten, den Wechsel und das Waschen zu besorgen und alles um den üblichen Wascherlohn. Wunderbar, die Anstalt blühte schnell auf und machte prächtige Geschäfte. Sie besoldet viele anständig gekleidete Diener, welche die zahlreiche Kundschaft bedienen. Zuerst bedienten sich Arbeiter und Arbeiterinnen, die außer dem Hause sich ihr Brod verdienen, der geliebtenen Wäsche, dann versahen sich die Bewohner möblirter Wohnungen mit ihr; dann sträubten sich auch kleinere Gewerbsleute, sogar Bürgerhäuser nicht mehr dagegen und jetzt gilt's in manchen Kreisen schon für ein Vorurtheil, ein eigenes Hemd zu besitzen. Die ökonomische Berechnung ist richtig; wer sich bei der Baschanstalt abonniert, erspart die Anschaffungs-, Unterhaltungs- und Erneuerungskosten, aber für die Sittlichkeit, die Selbstachtung, den häuslichen Sinn kommt ein neues Deficit heraus. Der Mensch, der nicht auf den Besitz eines eigenen Hemdes hält, sinkt um eine Stufe tiefer. Oder nicht?

Auflösung des Preisrathsels in No 1: goldene Richte.

Nr. 4.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 24 tr. — 6 in

Amliche

Gerichtsb
Fabrik



Sohn und Wittwe
auf den Antrag d
benannten Tagen
fentlichen Aufstreich
verkauft, wozu die
des Erblassers mi
laden werden, da
lung je

Vormi

beginnt.

Es wird nämli
am Montag d
Bettgewand und
Ellen Tuch und
einige Mannsch
chengeschirr un
am Dienst
Bieh, worunter
halbjähriges M
1 fettes Schw
Früchte, nämlich
Scheffel Habe
Scheffel Waiz
gerste, 3 Sim
bohnen und 1
Futter: 2 Wan
Vorrath, nämli
Klaster Holz
Fuhr- und Bauer
rath, insoweit
nicht verkauft
Forb, 10

Die ledige
ner von hier
wandern, kann
schaft nicht leif
Etwaige
aufgefordert, i
bi
bei der unterz
machen, widri
statt gegeben
Den 13. J

21.

Am Ro

Handwritten signature: Högl